

Trans-Afrika, Westroute

Geschichten, Schauermärchen und nichts als die Wahrheit einer langen, kurzen Trans-Afrika-Reise

Jürg Sollberger, Chef der Firma ATW, hat eine Reisegruppe in nur 8 Wochen quer durch Afrika gelotst. Hier berichtet er vom ganz normalen Alltag dieser Reise...

Eine Reisegruppe erfüllt sich einen Lebens Traum. Die Querung des Schwarzen Kontinents über die französisch sprachigen Länder und den zentralafrikanischen Urwald. Der Zeitrahmen von acht Wochen ist knapp, das Ziel gute 17000 Kilometer von zu Hause entfernt. Gestartet wurde am 7. Februar 2009.

Gut vorbereitet ist halb gereist!

Lange vor dem eigentlichen Start lote ich die Route aus und fühle den Interessenten auf den Zahn. Acht Wochen unter Tempo, schwüler Hitze, Pannen und Krankheiten durchzustehen ist nicht jedermanns Sache. In mehreren Vorbereitungstreffen wird Know-How transferiert, Anforderungen erläutert und klare Leitlinien erstellt. Wer hier dabei sein will muss wissen um was es geht.

Ich bin dabei!

Heidi ist mit siebzig Jahren die älteste Teilnehmerin. Mit einem knappen aber überzeugten "...doch, ich bin dabei!" besiegelt sie zusammen mit sieben weiteren Teammitgliedern den Start. Von den ursprünglich einige Dutzend umfassenden Anwärtern ist ein kleiner aber zäher Kern übrig geblieben. Mit dem unbändigen Drang gen Süden; das Ziel "Kap der Guten Hoffnung" vor Augen.

Afrika wir kommen

Eine bequeme Fähre bringt die Besatzung samt Fahrzeuge ab Barcelona nach Marokko. Die meisten Teilnehmer kennen Nord- und Westafrika bereits. Daher besteht der Konsens bis Kamerun eine möglichst direkte Route zu fahren. Ein gleich bleibender Rhythmus - Aufstehen bei Sonnenaufgang, Abfahrt eineinhalb Stunden später, regelmässige Pausen und Ende des Fahrtages rechtzeitig vor Sonnenuntergang verhilft ab Beginn zu mühelosem Vorwärtkommen. Einige kaufen bereits in Marrakech die ersten Souvenirs ein. An den schönen Stränden des Atlantiks grillieren wir abends feine Steaks aus der Heimat. Später werden wir uns wenn immer

möglich der afrikanischen Speisekarte hingeben. Mauretaniens lässt sich mittlerweile, falls erwünscht, gemütlich auf Asphalt durchqueren. Lediglich die überraschend vielen Kontrollen auf der Route de l'Espoire irritieren ein wenig. Ehe wir uns versehen erreichen wir Mali. Das flutscht ja nur so, wir sind doch erst grad gestartet ...

Westafrikanisches Paradies

Tatsächlich weisen wir im nächsten Land, Burkina-Faso, bereits einen veritablen Vorsprung auf den Routenplan auf, so dass wir spontan einen ersten Abstecher ins wildere Afrika beschliessen. Auf holpriger Minipiste, eigentlich für Fussgänger, Fahrräder und Mopeds gedacht, führt uns der Pfad durch ursprüngliche Dörfer. Später, in der Hauptstadt Oagadougou, setzen wir uns im Hotelgarten zum Bierchen. Das Glas ist noch nicht halb leer da steht - was für ein Timing - der Kurier neben uns. In den Händen die Zweitpässe mit dem Angolavisum. Somit sind zumindest aus bürokratischer Sicht die Pforten bis ans Ziel geöffnet. Also geht's schon am nächsten Tag weiter in den eben angenehmen Benin.

Nigerianische Tangentiale

Am 14ten Tag der Reise erreichen wir Nigeria. Trostlose schmale, holprige Piste führt durch den ehemaligen Tropenwald. Überall zeugt schwarze Erde von Brandrohdung. Vorher wurde hier der Urwald mit brachialer Gewalt entfernt. Schwüle Hitze treibt uns den Schweiß aus den Poren. Kein Verkehr, wenige, erbärmliche Dörfer. Wenigstens hat es auch kaum Strassensperren. Später erreichen wir die Teerstrasse. Aber Nigeria macht uns auch hier depressiv. Schmutz, Staub, Aussichtslosigkeit, in den Städten Höllenverkehr und Lastwagen bis zum Horizont. Nigeria wirkt brutal wie die zahlreichen Schlaglöcher der Strasse. An den Checkpoints erkennen wir manchmal nicht ob es sich um Strauchdiebe oder offizielle Polizei oder Militär handelt. Mit erstem Blick setzen wir jeweils zum Militärgruss an und behalten die Geschwindigkeit. Das wirkt, nur zweimal werden wir auf der gesamten Strecke (freudlich) angehalten und kontrolliert. An den Tankstellen nerven die regelmässigen Betrugsversuche. Der Literpreis schwankt nach Lust und Laune. Wir flutschen rasch weiter nach Kamerun...



Der ATW-Fuhrpark wartet zu Hause in der Schweiz auf den Einsatz



Heidi ist mit siebzig Jahren die älteste Teilnehmerin und ist mit 150% dabei



Wir erleben ausnehmend angenehme Kontakte, auch wenn sie manchmal etwas stürmisch ausfallen

Zentralafrikanische Schlamm Schlacht

Sofort nach der Grenzbrücke gibt es keinen Asphalt mehr - rote Laterripiste. Ein blöder Oberpolizist will uns hier die Einreise vermiesen und sucht nach Gründen. Trotz Affenhitze und allerlei fliegender Plagegeister behalten wir demonstrativ unsere Ruhe. So händigt der Typ bald die Pässe aus. Nun hat es aber die Piste in sich! Nacheinander versperren ein umgekippter Pickup, ein Feuerwehrauto mit anderen Touristen und weitere Fahrzeuge die schmale glitschige Spur. Der kurze Landrover mausert sich zum Bergefahzeug. Am nächsten Abend erreichen wir Limbe, Ferienort am Meer. Einen Tag Ferien haben wir uns nun redlich verdient. Viele kor-

rupte Polizeikontrollen nerven, als wir gut geruht einen Tag später weiter fahren. So schalten wir auf stur und verstehen plötzlich kein Französisch mehr. Manchmal verblasst es uns fast vor Lachen ob der komischen manipulierten Kommunikation. Aber es nützt. Wir werden fortan viel schneller durch gewunken. Dazu wird das Nagelbrett (Dachlatte mit langen Nägeln) mittels einer Schnur vom Hilfspersonal beiseite gezogen. So erreichen wir bereits am 22igsten Tag Gabun. Unzählige Holztransporter fahren mit uns auf der guten Teerstrasse. Da ist Vorsicht angebracht...

Tropengewitter

Abends werden wir im abgelegenen Biwak, das wir über eine abenteuerliche verlassene Holzfällerpiste erreichen, von einem Tropengewitter mit Knall- und Blitzeffekt sondergleichen begrüsst. Blitze schlagen direkt in der näheren Umgebung ein. Mitten im Tropenwald haben wir keine Ausweichmöglichkeit und immunisieren uns mit einem kräftigen Schluck Whisky gegen einen Einschlag.

Der Äquator (Tag 23 in Afrika)

Nur äusserlich zerknittert dafür in einheitlichem rotbraunem Schlammton verlassen wir Tags darauf das unvergessliche Camp heil über unseren Geheimweg. Feiertag - wir erreichen den Äquator. Links und rechts der Strasse hängt an Stecken Bushmeat: Krokodile, Affen, Buschratten, Warane, Schlangen. Alles Leckereien für die lokalen Feinschmecker. Für unsere Augen (und Gaumen) aber eher gewöhnungsbedürftig. Erste Station auf

der südlichen Hemisphäre ist das eindrückliche Urwaldspital von Dr. Albert Schweitzer. Hier wird nicht nur geheilt und operiert, sondern auch geforscht. Und wie: Das Spital ist in der Malariaforschung weltweit an der Spitze.

Im Urwald

Wenn wir ein paar Dutzend Kilometer nordwärts zurück fahren würden, gäbe es eine Verbindungspiste nach Franceville und später auf guter Teerstrasse nach Brazzaville. Niemals! Unser Ziel liegt im Süden... So starten wir auf der direkten Route durch, streng südwärts Richtung Grenze zur Republik Kongo. Problemlos erreichen wir auf Urwaldpiste den Grenzposten von Gabun und reisen praktisch ohne Prozedere aus. Kein Wunder, der Ausreisestempel ist momentan grad kaputt und in Reparatur ... Auf der gegenüber liegenden Seite wird die eh schon schäbige Piste zum Trampelpfad und wir werden freundlich aufgefordert auf dem engen Zollgelände (das ist der Dorfplatz) zu nächtigen. Eine Weiterfahrt mache heute keinen Sinn mehr, denn erst vor Kurzem habe ein grosses schwedisches Team für die folgenden 23 Kilometer drei Tage gebraucht. Wir beten also intensiv zu den Wettergöttern - es ist schliesslich Regenzeit - dass die Himmels-Lücken diese Nacht dicht bleiben. Die Luftfeuchtigkeit ist so hoch, dass uns jede Bewegung den Schweiß aus den Poren schiessen lässt. Sogar Bier trinken ist heute Abend also anstrengend ...

Die Buschguerilla

Tatsächlich hat es in der Nacht gereg-

allradler.com

ATW ist der Schweizer Pionier für Expeditionen-Ausüstung, Infos unter: www.atw.ch



Ängstliche Gemüter schauen hier besser geradeaus



Durchgeschwitzt aber erfolgreich repariert: Reifenpanne in schwüler Hitze

www.3DOGcamping.eu

3DOG CAMPING - THE AUSTRALIAN WAY OF MEETING THE GREAT OUTDOORS



Der neue OffRoader - nichts für schwache Nerven



Zelt-Anhänger und Autodach-Zelte in bester Outdoor Qualität

3DOG camping entwickelte das Spezial-Fahrgestell für wahre OffRoad-Freaks. Der OffRoader ist mit dem Radanschluss Ihres Zugfahrzeuges erhältlich und mit einer Kugelkupplung oder unterschiedlichen Zugösen nutzbar.

Erleben Sie den OffRoader live: Abenteuer & Allrad vom 11.-14.06.2009 in Bad Kissingen!

SZENE Trans-Afrika Geschichten



Zitterpartie in der Regenzeit: kommt der Schauer, so bleiben wir hier stecken



Oftmals liegt der Verkehr im wahrsten Sinn des Wortes ...



Jean-Pierre lässt sich vom „Urwaldschmied“ eine neue Frisur verpassen



Der Mangel an Verkehrsmitteln wird mit deren optimaler Ausnutzung kompensiert

net, zum Glück aber nur kurz. Trotzdem haben es die nun folgenden Wasserlöcher in sich. Nach vier Stunden und einigen Bergeaktionen haben wir die 23 Kilometer trotzdem hinter uns. Na also, flucht ja immer noch! Die Landschaft wechselt nun vom Urwald in leuchtend grüne Steppe und es folgen Hügel. Wir erreichen die Ortschaft Dolisie und erhoffen uns bessere Pisten oder sogar eine Straße. Aber da haben wir die Rechnung ohne die afrikanische Logik gemacht: Was die größte Stadt mit der drittgrößten in der Republik Congo verbindet ist keine Piste. Es war einmal eine und wird offenbar seit Jahren nicht mehr unterhalten. Wir begegnen auch weiterhin kaum einmal einem anderen Verkehrsmittel. Zumindest nicht in fahrendem Zustand. Ab und zu liegen diese aber am Wegesrand: Ausrangiert, blockiert oder futsch und auf Reparatur wartend. Wegelagerer respektive Rebellen, so genannte Ninjas kassieren an Barrieren aus Bambus Wegzoll. Durch Überfälle haben sie sich Respekt verschafft, so dass der Obolus zumeist kritiklos bezahlt wird. An diesen Barrieren steige ich jeweils aus und beginne die Verhandlung mit einem Händedruck und der Frage nach dem "tarif touristique". Etwas verdutzt gelangen wir so erstens zu Respekt und zweitens zu doch stattlicher Ermässigung, der überraschenderweise sogar deutlich unter dem Einheimischen-Tarif liegt. Dann aber ist Schluss. Abends um acht vor dem vorletzten Schlammloch sitzt ein Laster tief im Morast. Links und rechts kein Durchkommen. Beladen mit zwanzig Tonnen Zement, der jetzt entladen werden muss. Eine Frage von Stunden, Tagen oder Wochen ... Also geht im Moment nichts mehr. Lieber Himmel, halt die Luken dicht, wir wollen nicht hier alt werden! Gegen Mitternacht ist der Weg frei, gleichzeitig beginnt es zu regnen. Uff das war knapp. Dreißig Kilometer später beginnt urplötzlich beste Teerstrasse, gebaut mit Unterstützung der EU. Morgens um drei halten wir am Straßenrand und übernachten. Eine kurze aber glückliche Nacht, wir haben's geschafft!

Wir feiern den Africa-Cup – und fahren ins Minenland

Brazzaville, die Hauptstadt der Republik Congo (RC) wird durch den 4400 Kilometer langen (!) Kongo von Kinsasa, seinerseits Hauptstadt der Demokratischen Republik Congo (DRC) - früher Zaire - getrennt. Die beiden Städte sind ausschliesslich durch Fähren verbunden, eine einzige davon befördert auch Fahrzeuge. Nicht aber, wenn DRC grad den Afrika-Cup gewinnt. So gelangen wir zu einem unverhofften Ruhetag und durchqueren danach die DRC trotzdem völlig



Trotz des engen Zeitplans errichten wir meistens rechtzeitig vor dem Eindunkeln unser Biwak



Die Maggiolinas blieben auch im Tropenregen dicht



Die Crew der ATW-Trans-Afrika hielt bis am Schluss eisern zusammen

problemlos und immer noch vor unserem Zeitplan. Zwei Tage später reisen wir nach Angola ein. Nach 27 Jahren Bürgerkrieg ist das Land erst seit wenigen Jahren befriedet. Überall liegen noch Minen und das oberste Gebot hier lautet: "Verlasse weder Piste noch Strasse". Angola mauserte sich mittlerweile zum größten afrikanischen Erdölproduzenten. Sein Mineralreichtum beinhaltet aber auch Diamanten, Eisenerz, Phosphat, Kupfer, Feldspat, Gold, Bauxit und Uran. Uns aber empfängt der aufstrebende Staat mit der bisher schmalsten Piste und unsere Blechkutschen bleiben links und rechts in permanentem Buschkontakt. Hauptsächlich 50000 chinesische Fremdarbeiter sorgen aber dafür, dass praktisch jede Ver-

allradler.com

bindungsstraße neu gebaut wird. Das ganze Land ist eine riesige Baustelle. Aufbruch in den Gigantismus. Für uns heisst das entweder auf der alten löchrigen Strasse aus zu harren oder noch schlimmer auf der neu errichteten miesen Umfuhrgspiste Baustaub zu schlucken. Nur selten kommen wir in den Genuss vom neuen Asphalt. Die schönen Sandstrände mildern beim Bade unseren Missmut, doch besänftigen kann uns erst die Savannenlandschaft um den Kune-River. Dieser bildet als Grenzfluss auch den Übergang zu Namibia.

Swimming-Pools, Steaks und ein bisschen Afrika

Wir haben das wilde ursprüngliche Afrika nun endgültig hinter uns gelassen. Die Reise neigt sich unweigerlich dem Ende zu. Es war wie ein Wellenritt, und zwar ein berauscher! Die Reise klappte ab Beginn wie am Schnürchen. Westafrika erwies sich dabei als überaus angenehm und einfach zu bereisen (für Afrikaerprobte Reisende zumindest). Ab Kamerun machen einem der Regen, und damit auch die schlechten Pisten zu schaffen. Ab Kongo kommen dann noch instabile und wilde politische Strukturen dazu. Afrika ist wohl nach wie vor der faszinierendste und anspruchsvollste Kontinent für Reisende. Wild, ansteckend, gefährlich. Ein Annähern erfordert Respekt, keinesfalls Angst. Je nach Situation lag es daher an mir zu koordinieren, navigieren, das Team anzutreiben oder zu bremsen und das afrikanische Unverständliche ein bisschen begreiflich zu machen. Das Team machte wunderbar mit: Ausgeprägte Kameradschaft und der Wille die Welle zu reiten. Bis zum Schluss. Es geht weiter nach Kapstadt. Die Strassen sind perfekt, der Luxus an Läden, Camps und Lodges auch. So ist es eher der landschaftliche und regelmässig auch der kulinarische Reiz, der uns etwas gemächlicher weiter ziehen lässt.

Tag 48 in Afrika – Kap der Guten Hoffnung

Sieben Wochen nach dem Start kommen wir übergücklich an unserem Ziel an und können nicht glauben wie problemlos wir dahin gleiten durften. Es fluchtete bis am Schluss. Wir lebten unseren Traum.

Jürg Sollberger

•NEU• in der Vermietung!

A.DA.MOBIL
www.a-da-mobil.de

bimobil
Vertragshändler

Reisemobile Dahmen
• Verkauf • Vermietung • Service

Heinz-Joachim Dahmen
Holzweg 53
DE 46509 Xanten

fon: +49 2801 / 5501
fax: +49 2801 / 5460
www.a-da-mobil.de
info@a-da-mobil.de

bimobil husky 240 L
und weitere Fahrzeuge

KCT echnik.de
www.kct-technik.de

Feinste Technik für Reisemobile

Diese Freiheit - haben Sie sich verdient

Telefon +49 (0)7427-920983

Bullaugen - Hartglasfenster - Insektenrollos - Türen und Klappen - Schließtechnik - Dichtungen

Wir sind „Kunststofffenster“
wie Gitterfenster:
Das KCT - Hauptkriterium

ALLES FÜR TREKKING, OFFROAD UND EXPEDITION

AMR
Outdoorwelt

WIR HABEN FÜR SIE TOLLE ANGEBOTE IM GEPÄCK:

- Großer Sonderposten von Original AJ Airline Zurrseilen
- Bergegurte
- Hi-Lift® Wagenheber
- Sandboards
- Fiskars® Äxte & Schaufeln
- Howling Moon® Dachzelte
- Pinewood® Outdoorhosen u.v.m!

Besuchen Sie uns auf der...

11. ABENTEUER ALLRAD MESSE

BAD KISSINGEN STAND E 5

www.amr-outdoorwelt.de